Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 2 (1940)

Heft: 2

Artikel: Zwei unbekannte Scheibenrisse und zwei Holzschnitte von Grosshans Thomann

Autor: Thöne, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-162547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei unbekannte Scheibenrisse und zwei Holzschnitte von Großhans Thomann

VON FRIEDRICH THÖNE

(TAFEL 44)

Der Zürcher Maler, Glasmaler und Zeichner Großhans Thomann (geb. 20. April 1525, gest. 14. September 1567) ist als Künstler erst in den letzten Jahren entdeckt worden[1]). Dieser Verwandte des „deutschen Plinius" Conrad Geßner spukte ungreifbar als Künstler unter dem Namen eines Johannes Thomas schon lange in den kunstgeschichtlichen Nachschlagewerken[2]). H. Lehmanns eingehende Untersuchung hat gezeigt, daß Thomann um 1550/60 einer der einflußreichsten Zürcher Scheibenrißzeichner war, denn „es steht außer Zweifel, daß er damit (mit seinen Scheibenrissen) auf die zürcherische Glasmalerei um die Mitte des 16. Jahrhunderts einen großen Einfluß ausübte, da die bedeutendsten Techniker der Glasmalerei, die ihr in Zürich für die Schweiz die führende Stellung verschafften, die Risse zu ihren Arbeiten von ihm herstellen ließen"[3]). Erst nach Erscheinen des Aufsatzes von Lehmann stieß ich auf zwei Scheibenrisse, die ebenfalls von Thomann sein müssen.

1. SCHEIBENRISS IN BERLIN.

Die Staatliche Kunstbibliothek in Berlin besitzt in ihrer umfangreichen Scheibenriß-Sammlung einen Scheibenriß mit zwei bewaffneten Männern über zwei leeren Wappenschildern, in dessen Oberfeld sich Rinder, Schafe, Schweine und Pferde wie auch ein Reiter befinden (Abb. 1)[4]). Dieser Riß wird dort für eine Nachzeichnung eines Zürcher Meisters um 1600 gehalten. Aber zu Unrecht: Der für Schweizer Risse auffällig feine, dünne Federstrich in grau-schwarzer Tusche (über der noch sichtbaren Vorzeichnung in schwarzer Kreide) ist charakteristisch für Thomann, besonders für seine Risse in den 50er und 60er Jahren (in Freiburg i. Br., München, Zürich (Kunsthaus)). Wie diese ist das Berliner Blatt eine reine (nicht getuschte) Federzeichnung. Der gleichmäßig verlaufende Strich und die — auch sonst bei Thomann nicht selten — unausgeführten Teile der Umrahmung mögen bedingt haben, daß in dieser Originalzeichnung eine

[1]) H. Lehmann, Großhans Thomann (44. Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums 1935, Zürich 1936, S. 72—97).— Fr. Thöne, Ein Holzschnittbildnis des Großhans Thomann (Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1936, S. 211—214).

[2]) Fr. Thöne, vgl. Anm. 1, S. 211.

[3]) H. Lehmann in Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. XXXIII, S. 54.

[4]) Scheibenriß mit zwei bewaffneten Männern, oben Tiere. Vorzeichnung in schwarzer Kreide, grauschwarze Feder. 34,4: 25,1 cm. Berlin, Staatl. Kunstbibl. Hdz. 1789 als „Zürcher Meister um 1600, Nachzeichnung".

Kopie vermutet wurde. Das Berliner Blatt ist aber ebenso eigenhändig wie all seine ähnlich gezeichneten Blätter. Da bei der Ausführung der Kabinettscheibe der rechte Teil der Umrahmung im Spiegelbilde der linken sich wiederholte, war es bei vielen Schweizer Scheibenrißzeichnern üblich, im Entwurf die eine Hälfte der Umrahmung unausgeführt zu lassen. Die überaus schlanken, verzierten Säulen der Umrahmung, die kurzen, das Oberfeld einrahmenden Säulen, das verzierte Rollwerk weisen eindeutig auf Thomann als den Zeichner des Berliner Risses. Außerdem kehren die Tiere ähnlich gezeichnet auf einem Blatt in Weimar wieder[5]). Während sich sonst im Mittelfeld eine allegorische, biblische oder historische Darstellung befindet, hat Thomann sich in diesem Falle der sonst in der Schweiz so häufigen Komposition mit Schildhaltern genähert. Derartige Kompositionen sind bei Thomann außerordentlich selten[6]). Der Form der Kartusche wegen muß der Berliner Riß um oder nach 1560 entstanden sein.

2. SCHEIBENRISS IN ZÜRICH.

Dem Basler Glasmaler und Scheibenrißzeichner Ludwig Ringler wird im Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek in Zürich ein 1562 datierter Scheibenriß zugeschrieben, der die Aufschrift trägt: Sebastianus Saltzman Probste zu des Gottzhus Wenngen in Vlm 1562 (Abb. 2)[7]). Zwischen Ringler[8]) und Thomann besteht eine gewisse Verwandtschaft, die in der Freude an einer reichen Dekoration und in der Schlankheit aller Formen zum Ausdruck kommt. So lange Thomanns Kunstschaffen unbekannt war, konnten leicht seine Arbeiten Ringler zugeschrieben werden. Nachdem nun Thomanns Art klar geworden ist, schließt sich das Zürcher Blatt ohne weiteres seinen übrigen Rissen an. Unter den bis jetzt bekannt gewordenen Rissen ist der Zürcher Scheibenriß das prachtvollste Blatt seiner Spätzeit. Daß das Blatt nur von Thomann stammen kann, geht einmal schon aus den bei dem Berliner Blatt genannten Merkmalen hervor, weiter finden sich ähnlich gezeichnet Hermen auf Rissen von 1556 in Freiburg i. Br. (Museum) und von 1567, der 1933 im Münchner Kunsthandel war[9]). Die zwei wappenhaltenden Engel kehren bei Thomann immer wieder.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Rissen hat auf dem Zürcher Blatt Thomann die Umrahmung vollständig ausgeführt. Thomann hat als Glasmaler gearbeitet. Während aber sonst von Glasmalern selbst gezeichnete Risse durch die Kargheit der Dekoration auffallen[10]), entfaltet er auf dem Riß von 1562 einen außerordentlich großen Reichtum an Verzierungen, der sich zwar auch auf seinen anderen Rissen, aber nicht in diesem Ausmaße bemerkbar macht. „Aber gerade darin lag ihr Nachteil, denn sie (Thomanns Risse) nahmen viel zu wenig Rücksicht auf die Technik der Glasmalerei und waren mit Ausnahme des Rahmenwerkes nur ausführbar, sofern man sie mit Auftragfarben ausführen konnte.“[11])

Thomann entstammte dem Zürich Zwinglis. Erstaunlich ist daher, daß er den Riß für einen katholischen Geistlichen ausgeführt hat. Ebenso schwer erklärlich sind die Voraussetzungen für

---

[5]) H. Lehmann, vgl. Anm. 1, S. 79.

[6]) H. Lehmann, vgl. Anm. 1, S. 92.

[7]) Scheibenriß mit Verkündigung, Jüngstem Gericht, Erzengel Michael und hl. Augustin. Dat. 1562. Zürich, Zentralbibl. (Kupferstichkabinett) als „Ludwig Ringler“.

[8]) Ad. Glaser, Die Basler Glasmalerei im 16. Jahrhundert seit Hans Holbein d. J. Winterthur 1937.

[9]) H. Lehmann, vgl. Anm. 1, S. 82.

[10]) Fr. Thöne, Ein Bildnis des Glasmalers Hieronymus Lang und einige Beiträge zu seiner und seines Sohnes Daniel Tätigkeit (diese Zeitschrift Bd. I, S. 32ff.).

[11]) H. Lehmann, vgl. Anm. 1, S. 92.

diesen Auftrag aus Ulm. Der auf dem Scheibenriß genannte Sebastian Salzmann, Propst zu Wengen in Ulm, stammte zwar aus Überlingen am Bodensee, aber auch von Zürich bis zum Bodensee ist die Entfernung für die Verhältnisse des 16. Jahrhunderts noch groß.

Der Auftraggeber, eine bedeutsame Gestalt, wurde 1560 Propst des Augustinerchorherrenstifts zu den Wengen in Ulm (gest. 2. Januar 1585). „Die Regierung des Propstes fällt in die schwere Zeit des inneren und äußeren Wiederaufbaus des Stiftes... Salzmann hat die bauliche Wiederherstellung der Kirche und des Stiftes... vollendet... Dabei gelang es dem Propst, durch kluge Bewirtschaftung das Stift in kurzer Zeit von einer beträchtlichen Schuldenlast zu befreien... Die Chronisten rühmen von Propst Salzmann den unermüdlichen Eifer und Verlässigkeit, seine Humanität, die entschiedene katholische Haltung bei aller Toleranz und sein feines Kunstverständnis."[12])

Daß dieser katholische Propst in Ulm bei dem Zürcher Zwinglianer einen Riß in Auftrag gab, spricht für den Ruf des Thomannschen Könnens. Tatsächlich ist dieses für Ulm angefertigte Blatt besonders prachtvoll durchgeführt; es erweckt den Eindruck, als habe Thomann sein ganzes Können in dieser Arbeit zeigen wollen. Somit bildet dieser Riß die Quintessenz seines Kunstschaffens überhaupt. Er zeigt ihn auf dem Höhepunkt als Scheibenrißzeichner, er deckt aber auch die Grenzen seines Könnens auf.

Glaser hat die Auswirkung niederländischer Kunst auf Ringlers Schaffen aufgezeigt[13]). Aber auch die Risse des um elf Jahre älteren Thomann verraten die Auseinandersetzung mit niederländischen Arbeiten. Druckgraphische Vorlagen konnte er leicht erhalten. Es ist außerdem zu bedenken, daß um 1550 in vielen Städten des Oberrheins ihres Glaubens wegen geflohene niederländische Maler tätig waren, so in Straßburg, Basel und Konstanz. Auf die eine oder andere Weise mag Thomann die niederländischen Dekorationen kennen gelernt haben. Im Gegensatz zu Stimmers kraftvollen Formen schließen sich die kleinteiligen Dekorationen des Thomann, des Ringler und des frühen Jost Amman zu einer besonderen Gruppe innerhalb der Schweiz zusammen.

Mehr noch als der Berliner Riß läßt auf dem Zürcher von 1562 die Vielheit der Einzelheiten die Schwierigkeiten erkennen, die ein Glasmaler zu überwinden hatte, wenn er nach diesem eine Kabinettscheibe hätte anfertigen wollen; nur mittels Auftragfarben, wie es Thomann tat, konnte die Aufgabe bewältigt werden. An einzelnen Stellen (z. B. Wappen, Gewänder der Engel) hat Thomann durch Buchstaben die zu wählenden Farben angegeben. Daß die Ausführung in Auftragfarben beabsichtigt war, läßt das Nebeneinander verschiedener Farbangaben in den Engelsgewändern erkennen. Mittels Überfangglas wäre diese Farbigkeit unmöglich zu erreichen gewesen.

Außerordentlich beachtenswert ist die Komposition: In vier Raumzonen ist nach hinten die ganze Anlage gestaffelt. Zuerst die Umrahmung mit der Rollwerkkartusche. Daran schließen, erhöht, die Zonen an, in denen die zwei kleinen Engel mit den Wappen des Stiftes Wengen und des Propstes Salzmann und der Erzengel Michael als Seelenwäger und der hl. Augustin auf Sockeln und oben ein jüngstes Gericht sich befinden. Dahinter, wiederum erhöht, ist das Gemach der Maria mit Maria und dem Verkündigungsengel dargestellt. Durch zwei rundbogige Fenster erblickt man über Alpengipfeln Gottvater. Diese Betonung der Tiefe ist bei Glasmalern ungewöhnlich. Das Hintereinander in Abstufungen mit Zäsuren ist typisch für die Stilstufe vor

[12]) Nach schriftlicher Mitteilung von Herrn Dr. Huber, Stadtarchiv Ulm.
[13]) Vgl. Anm. 8.

Tobias Stimmer. Stimmer bringt dann mit seiner Diagonalkomposition den einheitlichen nahtlosen Tiefenraum[14]).

Der Scheibenriß für Propst Salzmann ist nicht nur als Höhepunkt der Zeichenkunst des Großhans Thomann wichtig, sondern auch als Musterbeispiel einer Komposition der schweizerischen Künstler, die älter als Tobias Stimmer sind, außerordentlich aufschlußreich.

3. ZWEI HOLZSCHNITTE VON GROSSHANS THOMANN?

Vor einiger Zeit habe ich ein Holzschnittbildnis des Conrad Geßner veröffentlicht[15]), das nach einer Zeichnung Thomanns von Ludwig Frig geschnitten worden ist. Auf weitere Holzschnitte, die auf Thomann zurückgehen können, hat Leeman-van Elck aufmerksam gemacht[16]). Ich möchte bei dieser Gelegenheit die Zürcher Forscher auf zwei weitere Holzschnitte hinweisen, die m. E. mit Thomann zusammenhängen müssen. Es handelt sich um eine Titelblattumrahmung mit dem Verlegerzeichen des Andreas Gesner in (J. de Strada): IMPERATORUM ROMANORUM OMNIUM ... IMAGINES ... TIGURI 1559[17]). Rechts befindet sich auf diesem Holzschnitt neben dem Formschneidemesser das Monogramm CS, das wahrscheinlich in Christoph Schweitzer aufzulösen ist. Christoph Schweitzer ist um 1562 in Zürich durch Holzschnittwerke nachweisbar. Die Formen des Rollwerks sind recht wuchtig und durch Licht und Schatten stark plastisch gestaltet, wie sie bei Thomann sonst nicht vorkommen. Dieses kann durch eine fremde Vorlage bedingt sein. Für Thomann sprechen die kleinen Engel, das gerillte Rollwerk und die auch bereits 1556 auf zwei Scheibenrissen in Freiburg i. Br.[18]) ähnlich gebildeten Fruchtgirlanden. Der andere Holzschnitt ist die Titelumrahmung zu (Johann Frisius) Dictionariom Latino-germanicum Joanne Frisio interprete ... Tigvri apud Christophorvm Froschouervm Mense Februario Anno MDLXIII[17]). Das Werk mit diesem Holzschnitt kam also Februar 1563 heraus. So begrüßenswert es sein würde, durch neue Funde die noch dunkle Frühzeit der Stimmerschen Holzschnittkunst zu erhellen, kann ich bei der Zuweisung der beiden Holzschnitt-Titelumrahmungen von 1559 und 1563 an Stimmer Leeman-van Elck nicht folgen, denn die in diesem Falle so aufschlußreichen Ornamente der Stimmerschen Scheibenrisse der Zeit bis 1563 sprechen gegen dessen Urheberschaft. Für Thomann sprechen dagegen dessen Scheibenrisse.

---

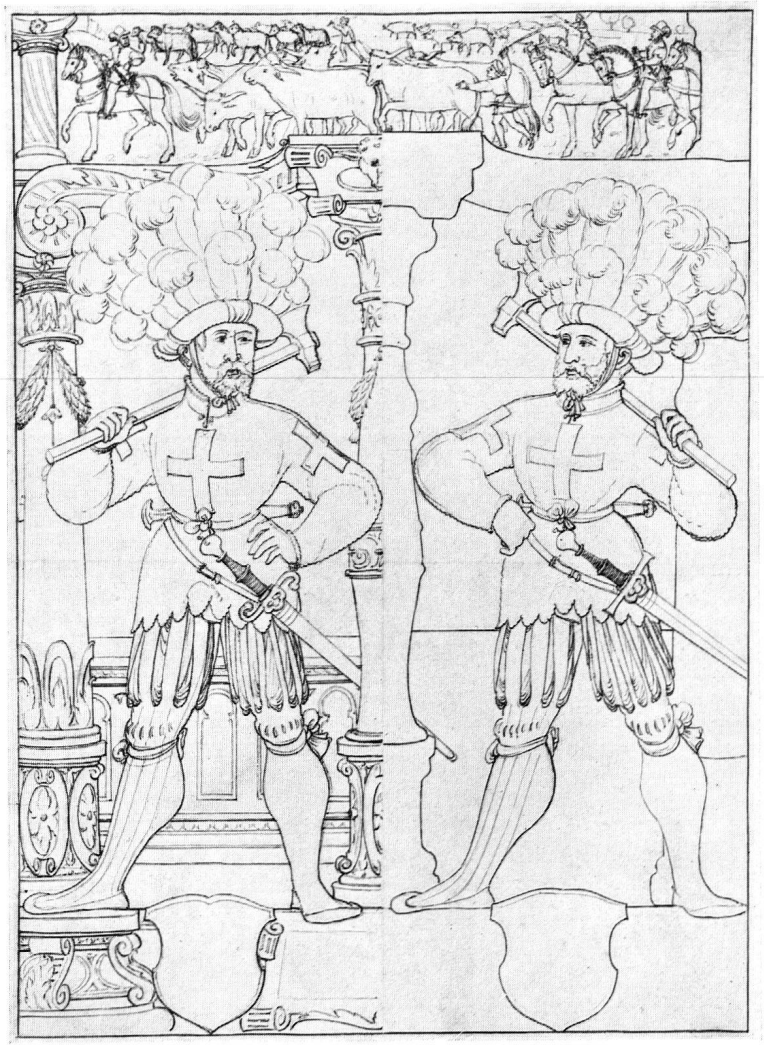
[14]) Fr. Thöne, Tobias Stimmer Handzeichnungen. Freiburg i. Br. 1936. S. 60ff.

[15]) s. Anm. 1.

[16]) P. Leemann-van Elck, Der Buchschmuck in Conrad Geßners naturgeschichtlichen Werken. Bern, 1935.

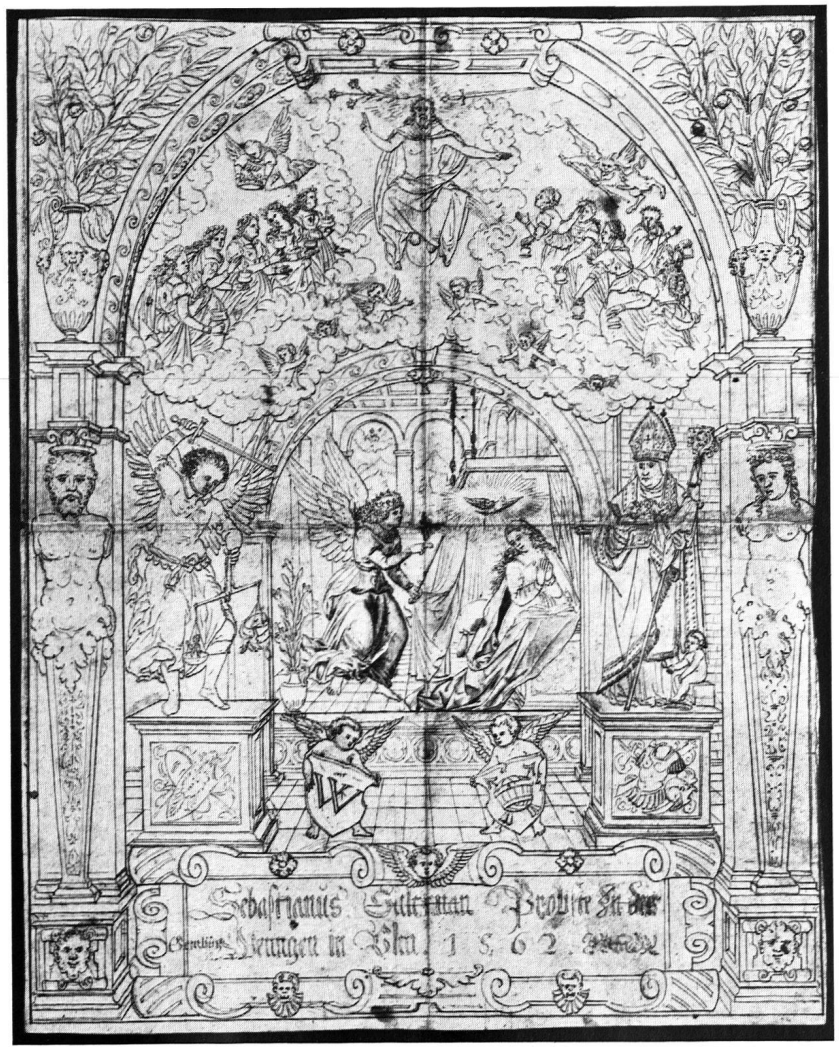
[17]) Vgl. P. Leemann-van Elck, Jost Ammans und Tobias Stimmers Beiträge zur Zürcher Buchillustration. Diese Zeitschrift Bd. I, S. 134—137, Taf. 54.

[18]) Freiburg i. Br. (Augustiner Museum), Inv. G. 25/70 und Inv. G. 25/72.



Phot. Staatliche Kunstbibliothek, Berlin

Abb. 1. GROSSHANS THOMANN,
SCHEIBENRISS MIT ZWEI BEWAFFNETEN, UM 1550/60
Berlin, Staatliche Kunstbibliothek



Phot. Schweiz. Landesmuseum, Zürich

Abb. 2. GROSSHANS THOMANN,
SCHEIBENRISS FÜR PROPST SEBASTIAN SALZMANN IN ULM. 1562
Zürich, Zentralbibliothek